General-Anzeiger

für

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1.10 Mk., in Reuden, Rotta, Lubast, Ateritz, Gommlo 1.15 Mk. und durch die Post 1.24 Mk.

Inserate kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: Achtseitiges Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Kemberg-Hoym. — Fernsprecher Nr. (1).

Nr. 91. Kemberg, Sonnabend den 5. August 1905. 7. Jahrg.

Lokales und Provinzielles

Kemberg, den 4. August.

— **Meister Grünrock.** Das Konzert der Frösche erfüllt an den gegenwärtigen warmen Abenden häufig unsere Ohren, und wenn es auch gerade nicht als melodisch bezeichnet werden darf, so lauschen wir den Tönen doch nicht ungern, umsomehr, als sich die grün- und braunröckigen Musikanten im großen und ganzen unserer Beliebtheit erfreuen. Dienen sie uns doch auch daheim im Glashause, dessen Ameublement einzig und allein aus einer Leiter besteht, als treffliche Wetterpropheten, die sich ihr tägliches Brot resp. ihre tägliche Fliege in Ehren verdienen. In der Dichtung wie im Märchen, ja sogar in der bildendenden Kunst hat sich der Frosch bereits seit langem eine Heimat erworben. Schon Homer weiß uns in seiner „Batrachomyomachia“ vom Kriege der Frösche gegen die Mäuse zu erzählen, und Grimms Märchen vom „Froschkönig und dem eisernen Heinrich“ ist allgemein bekannt. In der Kunstindustrie aber findet die Figur des originellen Tierchens vielfach seine Verwendung auf Vasen, Aschenschalen, Leuchtern, Neujahrs- und Pfingstkarten und tausend anderen Dingen, die dem Luxusgebrauch dienen. Die Feinschmecker wissen dem Teich- und Sumpffänger gleichfalls gute Seiten abzugewinnen, und Froschkeulen bilden eine gesuchte Delikatesse. Im Interesse des Tierschutzes aber sollte bei der Jagd auf die munteren Springer energisch gegen die empörende Grausamkeit und Quälerei eingeschritten werden, denen die armen Geschöpfe von seiten roher oder unwissender Menschen so oft ausgesetzt sind. Man muß die Frösche, die man für die Tafel fängt, sofort völlig töten, nicht aber, wie dies so oft geschieht, sie nach Abtrennung ihrer Keulen wieder ins Wasser werfen, von dem blödsinnigen Volksaberglauben beseelt, daß ihnen die fehlenden Glieder wieder nach wachsen.

— Das Fehlen der Schmetterlinge ist in diesem Jahre eine auffallende Erscheinung. Bei den Landwirten und Gärtnern wird diese Tatsache nicht unangenehm empfunden, da mit dem Fehlen der Schmetterlinge die Raupenplage nicht so groß ist. Die Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung dürfte in der vorzeitigen milden Märzwitterung zu suchen sein, die eine frühzeitige Entwickelung der Insekten herbei führte, die dann bei den Kälteperioden im April und Mai eingingen.

— **Gemeinnützige, kostenfreie Unterrichtskurse** für jeden Vorwärtsstrebenden zur Erlernung der englischen und französischen Umgangssprache, sowie doppelte und einfache Buchführung, Handelskorrespondens, Rechnen, Wechsellehre und Stenegraphie finden während des Sommerhalbjahrs an der Berliner Handels-Akademie statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, am Schluß findet eine Prüfung statt. Kostenfreie Überwachung aller Arbeiten durch erstklassige Fachlehrer. Die zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen, weitere Kosten als Porto erwachsen nicht. Anfragen unter Beifügung des Rückportos sind an die Diecektion der Berliner Handels-Akademie, Berlin, Kommandantenstraße 89 zu richten.

— **Wem gehören die Früchte?** In der nun beginnenden Obstzeit taucht die Frage auf, wer wohl der Eigentümer der über den Zaun hängenden Früchte ist. In dieser Hinsicht seien Interressenten auf § 911 des Bürgerlichen Gesetzbuches hingewiesen, nach welchem die an einem Baume hängende Frucht dem Besitzer des Baumes gehört, Sobald sie aber abfällt und auf das Grundstück des Nachbars zu liegen kommt, gehört sie dem letzteren.

— **Zum Lehrermangel.** In unserem Regierungsbezirke ist der Lehrermangel im Steigen begriffen. Gegenwärtig hat der Bezirk nicht weniger als 103 Vakanzen zu verzeichnen, welche Zahl am 1. Oktober noch überschritten werden wird.

Wittenberg. Unsere Schützengesellschaft hat in der Person ihres Obersten, des Rentners Strensch, einen neuen König erhalten, Oberst Strensch ist seit 1862 Schütze und seit 1865 Kommandeur der Gesellschaft, die ihm seit Jahren den Rang eines Obersten verliehen hat. Den Königsschuß hat der Schützenhauptmann, Rentier Wolff, für den Schützenoberst getan.

Wittenberg, 2. August. Der Wochenmarkt, welcher heute vormittag vor dem Schloßtore abgehalten wurde, war mit etwa 80 Wagen befahren. Für die 786 Stück Ferkel welche zum Verkauf gestellt waren, wurde bei mäßigem Geschäftsgange 15 bis 38 Mk. pro Paar gezahlt.

Schmiedeberg: Fahrradmarder gibt es anscheinend jetzt auch bei uns. Der in den Heymannschen Tonwerken beschäftigte Arbeiter P. hatte Dienstag abend ein Geschäft in der Wittenbergerstraße besucht und währenddem ein Rad draußen an der Ladentür stehen lassen. Als er wieder wegfahren wollte, war inzwischen das Rad verschwunden. Wie Nachbarn bemerkt haben wollen, soll ein polnischer Arbeiter mit demselben abgegangen sein.

Delitzsch. (Diebe im Schlafzimmer.) In die Wohnung des Bäckermeisters Schönemann zu Freiroda drangen nachts drei Individuen und forderten von der Ehefrau im Schlafgemach die Schlüssel. Sodann öffneten sie den Geldschrank und entwendeten etwa 2000 Mk., worauf sie spurlos [illegible] Die Kerle müssen mit den Verhältnissen genau vertraut gewesen sein.

Delitzsch. (500 Schafe verbrannt.) Sonnabend Nacht brannte in Neuhaus bei Paupnitzsch ein dem Rittergutsbesitzer Schirmer gehöriger Schafstall total nieder. Hierbei verbrannten 500 Schafe und ein größer Teil Futtervorräte. 250 Mutterschafe konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Nach den bisherigen Feststellungen liegt Brandstiftung vor. In letzter Zeit sind bereits mehrere Versuche der Brandstiftung in diesem Gebäude gemacht worden.

Coswig. [Kohlenfelder.] Bei den in der Feldmark Möllensdorf vorgenommenen Bohrungen ist ein Komplex von ca. 1000 Morgen abgebohrt worden und überall gute Kohle gefunden in einer Tiefe von 4 bis 6 Metern und einer Mächtigkeit bis zu 14 Metern. Der eventuelle Betrieb könnte also Tagebau werden. Das Kohlengebiet erstreckt sich, wie die „Cosw. Ztg. meldet, vom Dorfe Möllensdorf nach der Griebo-Appollensdorfer Flur. Die Bohrungen haben außerdem auch ergeben, daß es ein zusammenhängendes Lager ist und nicht etwa vereinzelte Nester, sodaß ein größerer Betrieb zu erwarten ist.

Gröbern bei Gaschwitz. Ein schwerer Unglünsfall ereignete sich Mittwoch nachmittag hier, indem die Ehefrau des Stellmachermeisters Seidel beim Wäscherollen, als sie noch etwas unter die im Gange befindliche Dampfrolle legen wollte, von dem Kasten gegen einen Pfeiler gedrückt wurde. Es wurde ihr der Oberkörper vollständig zermalmt, was den sofortigen Tod herbeiführte.

Calbe a. S. Die Gurkenernte hat in den letzten Tagen so gute Resultate gezeitigt, daß der Preis für das Schock von 60 Pfg. auf 30 Pfg. herunterging. Es heißt, daß in diesem Jahre die Gurken noch 10 Pfg. pro Schock kommen würden.

Sylpke. Von einem schweren Brandunglück ist am Montag die kleine Ortschaft Sylpke in der Altmark heimgesucht worden. Das Feuer kam in dem Hause des Gutsbesitzers Schulz aus, dessen Ehefrau soeben niedergekommen war; es griff bei heftigem Winde mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß bald das ganze Gebäude in Flammen stand und die Bewohner sich schleunigst in Sicherheit bringen mußten. Die Wöchnerin mit dem Kinde trug man in das benachbarte Haus, das indessen auch bald von den Flammen ergriffen wurde. Von neuem mußte man an die Rettung der infolge der Aufregung schwer erkrankten Wöchnerin denken; die Frau wurde jetzt in ein entfernter gelegenes Gehöft gebracht, und die Hebamme wollte auch das neugeborene Kind dorthin tragen. Uebrr ihr brach indes das Gebälk des bereits lichterloh brennenden Gebäudes zusammen; dabei wurde das Kind getötet und die Hebamme schwer verletzt, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Flammen sprangen später auch noch auf ein anderes Gehöft über, das ebenfalls gänzlich eingeäschert wurde. Auch die im Hause des Ortsschulzen aufbewahrten Gemeindeakten sind verbrannt. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Gönnern. [In der Schlinge erwürgt.] Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich in der Familie des Maurerpoliers Göhre in Rotenburg a. S. zu. Das 12jährige Töchterchen spielte mit einigen Gefährten an einem hängenden Seile, das am Ende einen festen Schleifgriff zeigte. Hierbei zog sich das Mädel die Schleife über den Kopf und erwürgte sich. Das Bemühen, sich zu befreien, faßten die übrigen Kinder als Scherz auf; Sie verkannten leider den Ernst der Lage und so hatten die Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg mehr.

Erfurt. Der 35jährige verheiratete Arbeiter Georg Weidroth war bei seinem in der Glockengasse wohnenden Vater, dem Tünchermeister und Hausbesitzer Lorenz Weidroth, zu [illegible] Es wurde gesungen, musiziert und getanzt. Als das fröhliche Treiben um 2 Uhr immer noch andauerte, erschien der im gleichen Hause im Hintergebäude wohnende Kutscher Lenz und verbat sich den ruhestörenden Lärm. Es entstand ein kurzer Wortwechsel, der sich im Hofe fortsetzte. Lenz begab sich in sein Parterrezimmer und krakehlte laut weiter. Als die vor dem Fenster stehenden ihn zur Ruhe mahnten, schrie er: „Frau, gib mir doch 'mal das Schlachtemesser!“ Wenige Sekunden darauf stieß er mit einem langen, scharfgeschliffenen Messer aus dem Fenster blindlings in die Männer. Mit dem Rufe: „Ich bin gestochen!“ brach Georg Meidroht bewußtlos zusammen und war nach kurzer Zeit eine Leiche. Ein furchtbarer Stich hatte ihm Herz und Leber durchbohrt. Der Täter, der als jähzorniger Mensch gilt und wegen Körperverletzung vorbestraft ist, wurde verhaftet. Meidroht hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder.

Wernigerode. Ein teurer „Kuhschluck“ wird voraussichtlich der „W.-Ztg.“ zufolge der werden, den ein Einwohner auf das Wohl des wohllöblichen Magistrats zu leeren versprochen hat. Der junge Mann war vom Magistrat aufgefordert worden, das Bürgerrecht zu erwerben und 5 Mk. Bürgerrechtsgeld zu zahlen. Die Zahlung von 5 Mk. versetzte den angehenden Bürger unserer Stadt aber in solch gereizte Stimmung, daß er dem Magistrat schrieb, Bürger werden wolle er nicht, 5 Mk. zahle er nicht und brauche er nicht; wenn aber dem Magistrat soviel daran lige, daß er — Schreiber — Bürger werde, dann möge er ihm 10 Mk. schicken. Von diesem Betrage werde er dann 5 Mk. zur Elangnng des Bürgerrechts zurückzahlen und die übrigen 5 Mk. werde er dazu verwenden. „einen gehörigen Kuhschluck auf das Wohl des wohllöblichen Magistrats“ zu tun. Das Schriftstück ist dem Staatsanwalt übergeben.

Mühlhausen. Als schwere Jungen haben sich vier am Sonntag auf dem Schützenplatze festgenommene Handwerksburschen entpuppt. Es ist bereits festgestellt, daß sie es gewesen sind, die in Eschwege in einem Privathause einen schweren Einbruch verübten und dort Gold- und Silbersachen, sowie Kleidungsstücke mitgehen hießen. Weiter wurde ermittelt, daß der vierte aufgegriffene aus dem Zeitzer Gefängnis entsprungen ist.

Weißensee i. Thür. [Die Maus als Brandstifterin.] In dem Stall des Rittergutes Grüning entstand durch Kurzschluß der elektrischen Anlage ein Brand. Bei Untersuchung der Brandstelle fand sich hinter der Platte, an der die Isolierungen angeschraubt sind, eine stark verbrannte Maus. Diese hatte beim Ueberlaufen der Drähte eine Verbindung hergestellt, infolgedessen waren die Isolierungen durchgebrannt und das Feuer entstanden.

Niederfüllbach bei Coburg. Bei dem Versuche, einen Schmetterling zu fangen, ist mittag der 12jährige Sohn der Wittwe Schubert hier tödlich verunglückt. Der Knabe hatte ein offenes Taschenmesser in der Hand und kam beim Laufen zu Fall. Dabei stieß er sich das Messer ins Herz. Der Tod trat nach einigen Minuten ein.

Weimar. [Aus Liebeskummer.] Mittwoch abend sprangen 2 junge Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren, namens Krieg und Buschmann aus Weimar, in selbstmörderischer Absicht in die Ilm. Während die Krieg ertrank, wurde die Buschmann noch lebend aus dem Wasser gezogen. Die Ursache zur Tat soll bei beiden Mädchen in Liebeskummer zu suchen sein.

Plauen i. V. Durch den elektrischen Strom getötet wurde im städtischen Elektrizitätswerke nach einer Meldung der „Neuen Vogtländischen Zeitung“ der 37jährige Arbeiter Alwin Fugmann. Er arbeitete im Hochspannraume und wurde dort von Mitarbeitern tot aufgefunden. Er ist jedenfalls bei seiner Arbeit mit dem sehr hoch gespannten Strome in Berührung gekommen und sofort getötet worden. Außer kleinen Brandwunden sind schwere Verletzungen an dem Körper nicht wahrzunehmen. Fugmann galt als einer der zuverlässigsten Arbeiter nnd war seit Bestehen des Werkes dort beschäftigt.

Die Macht des Beispiels.

Welch' wüstes Lärmen dort erschallet,
Welch' heiseres Flugen, welches Schrein!
„Hü, hü!“ so tönts, die Peitsche knallet,
Ich eil herbei, — was wirds wohl sein?

Auf schlechtem Weg ist eingebrochen
Ein Fuhrwerk da mit schwerer Last,
Dem Pferde biegen sich die Knochen,
Es reißen ihm die Sehnen fast.

O seht, wie seine Augen glühen
Und wie es dampft und wie es schafft!
Umsonst ist all sein heißes Mühen,
Begrenzt ist auch des Pferdes Kraft.

Den Knecht rührt nicht des Pferdes Ringen,
Denn menschlich Fühlen kennt er nicht,
Er sucht es mit Gewalt zu zwingen,
Wenn auch das Pferd zusammenbricht.

„Will keiner sich des Tiers erbarmen?“
So rufe ich der Menge zu,
Die gaffend mit verschränkten Armen,
Untätig steht in träger Ruh.

Mit sehn'ger Faust fast ich die Speichen:
„Kommt, wackre Männer, helfet mir!
Vereinte Kraft wird es erreichen,
Was einzeln nicht vollbringt das Tier.“

Auf solche Art gilts zu bemeistern
Der Menschen Herz durch Wort nnd Tat,
Sie folgen, wenn wir sie begeistern,
Dann gern und willig unserm Rat.

Das Beispiel wirkt, — von allen Seiten
Greift man jetzt zu — ein Ruck, ein Stoß!
Die Räder aus dem Sumpfe gleiten,
Geholfen ist dem braven Roß.

Ernst Renk, Offenbach a. M.

Produktenbörse.

Berlin, 2. August.

Weizen 1000 kg Juli 172,50, Sept. 172,75 Dez. 174,50 Mk.

Roggen 1000 kg Juli 148,00, Sept. 147,75 Dez. 143,25 Mk.

Hafer Juli 138,00 M., Septbr. 141,00 M,

Mais Juli 132,00 M., Septbr. —,— M.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Über Deutschlands Haltung während des Krieges zwischen Rußland und Japan hat sich das Mitglied der japanischen Friedens-Kommission, Sato, geäußert, daß Deutschland stets korrekte Neutralität beobachtet habe.

* Lenewitsch hat, wie sein Vorgänger, große Rosinen im Sacke. Er berichtet dem Zaren: „Ich berichte Eure Majestät, daß der Geist der Truppen mir volles Vertrauen einflößt und daß die Armeen zur Ausführung jeder Aufgabe bereit sind." (Na, der mag einmal zur Probe die Japaner gründlich schlagen!)

* Die Japaner richten sich jetzt auf Sachalin häuslich ein. Zunächst haben sie eine militärische Verwaltung eingesetzt.

* Die bisherigen Gesamtverluste der japanischen Marine werden in Tokio auf 2008 Tote und 1665 Verwundete angegeben.

* * *

Zu den russischen Wirren.

* Unter Vorsitz des Zaren haben am Dienstag weitere Beratungen über den Bulyginschen Entwurf für die Schaffung einer Volksvertretung begonnen. Der Entwurf soll von Grund aus in liberaler Richtung umgearbeitet sein und mit dem ursprünglichen Entwurf wenig Gemeinsames haben. Man nimmt an, daß das auf die Volksvertretung bezügliche Manifest am 12. August, dem Geburtstage des Thronfolgers, erscheinen wird.

* Zweiunddreißig verwundete ehemalige Verteidiger von Port Arthur, darunter der Matrose, der dem Großfürsten Kyrill das Leben gerettet hatte, sind in Peterhof vom Zaren empfangen und eigenhändig von ihm mit dem Georgienkreuz dekoriert worden. (Dazu stimmt schlecht die Nachricht, daß die Verteidiger von Port Arthur wegen Bettelns und Unruhestiftens aus Petersburg ausgewiesen seien.)

* Über die Ursache der Gärung unter der Landbevölkerung Rußlands hat die volkswirtschaftliche Gesellschaft von Poltawa eine Untersuchung anstellen lassen. Unter den Gründen, die jene Agitation in erster Linie fördern, werden folgende genannt: Der Hauptgrund der Agitation ist der allgemein verbreitete Glaube, der bei unsern Bauern seit undenklichen Zeiten sich unaustrottbar festgesetzt hat, daß der Grund und Boden dem gehört, der ihn bearbeitet; die Lösung der landwirtschaftlichen Krise kann daher nur durch eine „Nationalisation" des Grund und Bodens erreicht werden. In Rußland umfassen die Domänen noch heute 165 Millionen Hektar (38 Prozent des gesamten Bodens des Reiches). [illegible] treten etwa 85 Prozent Kommunalbesitz, sodaß nach Abzug von Oddländereien 2c. nur ein Viertel des Landes, das zum größten Teile der Aristokratie gehört, übrig bleibt und enteignet werden kann.

* In einem Briefe an den „Grafschanin" äußert sich ein Adliger folgendermaßen über die Lage in den inneren Gouvernements: „Die Bauern, die vor einem Monat noch ganz ruhig waren, befinden sich in höchster Erregung und wollen einem nicht ins Auge sehen. Zum ersten Male in meinem Leben beginne ich an ihrer Zuverlässigkeit zu zweifeln. Wir leben im Belagerungszustande. Jeder verlangt und erhält militärischen Schutz. Eine Schreckensherrschaft hat begonnen, und schließlich werden wir unsre Güter verkaufen müssen. Das Volk hat die Achtung vor jeder Autorität verloren."

* In Rostow am Don zerstreuten Kosaken Streikende, die durch die Straßen zogen und rote Fahnen wehen ließen. Dabei wurden verschiedene Personen getötet.

* In Lubin wurde der Kreisrichter nebst einer Dame, die in seiner Gesellschaft war, auf der Straße durch sechs Schüsse getötet. Der Mörder entfloh.

* * *

Deutschland.

* Auf Schloß Bernstorff fand Dienstag nachmittag um 7 Uhr Festtafel beim König statt, an der der deutsche Kaiser, sämtliche Mitglieder der königlichen Familie, das kaiserliche Gefolge und der deutsche Gesandte teilnahmen. Nach Beendigung der Tafel fuhren der König mit dem Kaiser und den übrigen Herrschaften nach Schloß Charlottenlund, wo beim kronprinzlichen Paare Abendgesellschaft stattfand, wozu der Minister des Äußern, die deutschen Schiffskommandanten und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft eingeladen waren. Kaiser Wilhelm reiste am Mittwoch nach Swinemünde ab.

* Die preußisch-belgischen Unterhandlungen über die Regelung der politischen Verhältnisse des Neutralgebietes Moresnet sind mit begründeter Hoffnung auf eine befriedigende Lösung wieder aufgenommen worden. Diese Regelung ist 1813 übersehen worden und das hat seither schon zu manchen Unzuträglichkeiten geführt.

* Der Reichstag soll in der nächsten Session auch mit einem Gesetzentwurf betr. die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine sich zu beschäftigen haben, jedoch ist es zu einer endgültigen Vereinbarung über den dem Bundesrat zunächst vorzulegenden Entwurf bisher noch nicht gekommen. Die Hauptschwierigkeit dürfte wohl bestehen in der Auffindung von Bestimmungen, die einen Mißbrauch der Korporationsrechte verhindern sollen, ohne doch die Bewegungsfreiheit dieser Vereine unnötig einzuengen.

* Nach einer Zeitungsmeldung ist sämtlichen preußischen Regierungspräsidenten eine Verfügung des Ministeriums des Innern zugegangen, nach der russische und österreichische Arbeiter polnischer Nationalität in preußischen Industriebetrieben nicht mehr beschäftigt werden dürfen.

* An der Studienreise nach Togo und Kamerun nehmen folgende Reichstags-Abgeordnete teil: der freikonservative Arendt, die konservativen v. Böhlendorff-Kölpin und Frh. v. Richthofen-Damsdorf, die nationalliberalen Fries, Hagemann und Semler und der Volksparteiler Storz-Heidenheim. Außerdem beteiligen sich die Herren Karl Supf vom kolonialwirtschaftlichen Komitee und Geheimrat Lenz, der die Kamerunbahn gebaut hat. Die Ausreise erfolgt am 10. d.

* Leider sollen diejenigen recht behalten, die von Anfang an meinten, die Niederwerfung des Aufstandes in Südwestafrika werde sehr lange Zeit beanspruchen. Dem stand scheinbar die Tatsache entgegen, daß im Schutzgebiete keine größeren Rebellenhaufen mehr beisammen waren, daß General v. Trotha schon vor vier Monaten in die Heimat zurückkehren sollte, weil für ihn nichts mehr zu tun sei und daß eigentlich nur noch Polizeiarbeiten auszuführen wären. Jetzt kommt plötzlich die Kunde, daß Witboi mit vielen seiner neu ausgerüsteten Anhänger die deutschen Posten umgangen und sich wieder im Felsgebirge bei Gibeon festgesetzt habe, von dem er schon einmal mit so vieler Mühe vertrieben worden war. Der Kampf gegen ihn muß nun von neuem beginnen.

Österreich-Ungarn.

* Eine ruthenische Volksversammlung in Przemysl beschloß die Einführung der ruthenischen Amtssprache in den Ämtern und Gerichten Ost-Galiziens, sowie die nationale Zweiteilung des galizischen Landschulrates.

Belgien.

* König Leopold ist plötzlich nach Gastein abgereist. Nach einigen Blättern soll er eine Kur wegen Gallensteins und Leberkrankheit, nach andern wegen Erschlaffung von den Strapazen der Jubiläumsfeierlichkeiten beabsichtigen.

Balkanstaaten.

* Einem Berichte des ‚N. W. Tagbl.' aus Konstantinopel ist zu entnehmen, daß gegenwärtig nicht weniger als 3000 Personen aus Anlaß des Bombenattentats auf den Sultan verhaftet sind, darunter Leute aller möglichen Nationalitäten und Konfessionen. Türkische Untertanen, die nicht Muselmänner sind, erleiden im Gefängnisse grausame Mißhandlungen. Der Sultan hatte dem Polizeiminister bis letzten Freitag abend Zeit gegeben, dem Attentäter auf die Spur zu kommen, da dieser aber keinen Erfolg erzielte, beauftragte der Sultan mit der Hauptuntersuchung den Staatssekretär im Ackerbauministerium.

* Aus amtlicher Quelle in Bukarest wird gemeldet, daß es den meuternden Matrosen vom „Fürst Potemkin", die in Rumänien verblieben, recht schlecht geht. Einige versehen Matrosendienste; andre suchen sich als Feldarbeiter oder als Lastarbeiter zu verdingen; doch gelingt es ihnen schwer, Arbeit zu erhalten, da die Brotherren ihren schlechten Einfluß auf die heimischen Arbeiter fürchten. Zum Herbst dürfte sich die Lage der Matrosen noch verschlimmern.

Roschdjestwenskys Bericht

über die Seeschlacht bei Tsuschima ist nach einer Meldung der Pariser ‚Libertés' am 10. Juli dem Zaren zugegangen und stützt sich auf die Aussagen aller gefangenen Offiziere der baltischen Flotte. Wir wollen von dem Bericht einiges wiedergeben, zumal darin grelle Schlaglichter auf den Zustand der russischen Flotte geworfen werden.

Vor allem wird in dem Rapport auf den schlechten Zustand der Kriegsschiffe hingewiesen, der nicht allein durch die Eile, mit welcher das Geschwader instandgesetzt werden mußte, verschuldet wurde, sondern auch durch das betrügerische Vorgehen einzelner Werften sowohl wie durch die Korruption unter den Mitgliedern des Technischen Amtes, welche selbst das augenscheinlich Fehlerhafte unbehindert durchgehen ließen. Bei einigen Kriegsschiffen entsprach die Dicke der Panzerplatten keineswegs den vorgeschriebenen Bedingungen, und auch die Panzerplatten an und für sich seien von schlechtestem Material gewesen. Überdies waren die Geschütze nicht vorschriftsmäßig für die Beschießung auf weite Distanz mit Telometern versehen. In empfindlichster Weise versagten die Geschosse. Zweidrittel krepierten nicht. Die Kriegsschiffe konnten nicht das notwendige Quantum Kohle erhalten und keines von ihnen besaß tatsächlich die indizierte Schnelligkeit. Kessel und Maschinen waren von schlechtester Beschaffenheit, so daß sich fortwährend Reparaturen als notwendig erwiesen. Die Bemannung war zu zwei Drittel aus gänzlich unerfahrenen und untauglichen Leuten zusammengesetzt. Der Bedienungsmannschaft der Geschütze mangelte es an den elementarsten Kenntnissen. Von besonders schlechter Art war das Matrosenmaterial Nebogatows. Schon während des Aufenthalts der baltischen Flotte in dem madagassischen Gewässer war eine Meuterei ausgebrochen, und Roschdjestwensky mußte neun Matrosen hinrichten lassen. Einmal sah er sich sogar gezwungen, seine Kanonen gegen zwei Schiffe Nebogatows zu richten, deren Mannschaften beschlossen hatten, sich den Japanern ohne Kampf zu ergeben. Umweit der Insel Formosa brach wieder eine Meuterei in der Flotte Nebogatows aus, und nur dem energischen Vorgehen des Oberkommandanten war es zu verdanken, daß die Rebellen sich nicht schon damals der betreffenden Schiffe bemächtigten und sich vom Gros der Flotte lösagten. Von Anfang der Seeschlacht erkannte Roschdjestwensky, daß sich die Schiffe Nebogatows, besonders der „Apraxin" und der „Senjawin", nicht am Kampf beteiligten und die gegebenen Befehle ganz einfach nicht ausführten. Er entsendete ein Torpedoboot und ließ den meuterischen Schiffen sagen, daß er sie in den Grund bohren würde, wenn sie unätätig blieben. Erst dann entschlossen sich die Schiffe, zu feuern. Als Roschdjestwensky verwundet war und Nebogatow das Oberkommando übernehmen mußte, begann die eigentliche Unordnung. Nebogatows Befehle wurden überhaupt nicht mehr befolgt und das Geschwader geriet in die schrecklichste Verwirrung. Der Halbkreis der japanischen Gefechtslinie zog sich immer enger zusammen und nun war die Schlacht endgültig verloren. Von rein technischen Momenten schreibt Roschdjestwensky die Niederlage der geringen Schnelligkeit sowie der fehlerhaften Konstruktion der russischen Kriegsschiffe wie auch dem Umstande zu, daß die Russen während der ganzen Schlacht gegen die Sonne operieren mußten.

Von Nah und Fern.

Kaiserliches Geschenk für Norwegen. Wie alljährlich, hat Kaiser Wilhelm auch jetzt wieder für die Herstellungsbauten am Dome zu Drontheim (Norwegen) 1000 Kronen gewährt.

Am Todestage des Fürsten Bismarck, des siebenten, fand im Mausoleum zu Friedrichsruh, wie alljährlich, eine einfache Gedenkfeier statt. Die Fürstin Herbert Bismarck und deren Kinder legten Kranzspenden am Sarkophag nieder, daran schloß sich ein Gottesdienst, an dem die fürstliche Familie, die Angestellten des fürstlichen Hauses sowie viele Einwohner von Friedrichsruh teilnahmen. Von nah und fern waren prachtvolle Kranzspenden eingegangen.

Die Schutzbauten in Helgoland zur Verhinderung weiterer Abbröckelung des Felsengesteins sind nunmehr zu vorläufigem Abschluß gelangt. Es sind im ganzen vier Schutzmauern von 24 bis 35 Meter Länge als Wellenbrecher errichtet worden. Die Westseite der Insel soll später einen gleichen Schutz erhalten. Einige Inselfelsen, die von den Fluten unterspült sind, werden gegenwärtig einer eigenartigen Reparatur unterzogen. Die bröckige Felsmasse wird abgeschlagen und die so ausgehöhlten Felsen mit festem Gestein ausgefüllt.

Schleifung der Kölner Festungswerke. Die Verhandlungen des Fiskus mit der Stadt Köln betr. die erneute Stadterweiterung sind schon so weit gediehen, daß die Schleifung des Festungsgürtels zwischen der Stadt und den Vororten schon in zwei bis drei Jahren erfolgen kann.

Die Grabstätte von acht Familien, die sich in Görlitz über dem Talweg des alten „Finstertores" über dem ehemaligen „Galgen" befand, wurde bei dem Unwetter am Freitag abend zerstört. Wahrscheinlich durch den anhaltenden Regen durchweicht und erschüttert durch einen furchtbaren Blitz und Donnerschlag, stürzte östlich von der Leichenhalle die Friedhofsmauer, die die Ostgrenze bezw. Rückwand der Erbbegräbnisstätten alteingesessener Bürgerfamilien bildet, mit donnerndem Getöse den steilen, etwa 15 Meter hohen Abhang herunter. Kreuze, Tafeln, Denksteine und Säulen, sowie andrer Gräberschmuck wurden herabgerissen und einige Särge bloßgelegt.

Anonyme Briefe in Detmold. Nachdem das Reichsgericht die von den Verteidigern zugunsten der zu Zuchthausstrafe verurteilten Frau Kracht eingelegte Revision verworfen hat, hat der Ehemann der Verurteilten — Fabrikant Paul Kracht in Lemgo — ein Begnadigungsgesuch an den Graf-Regenten gerichtet. Sollte auch dies ohne Erfolg sein, so wird eine Wiederaufnahme des Verfahrens, gestützt auf umfangreiches Entlastungsmaterial, beantragt werden.

Die schlauen Bentheimer. In Bentheim, Bezirk Osnabrück, wurde in ortsüblicher Weise mit der Schelle folgendes bekannt gegeben: „Wer dem Briefträger Hafebrock am 5. Juli, nach Sonnenuntergang, zwei Bienenstöcke gestohlen hat, soll sich bis morgen früh 8 Uhr bei ihm melden." Da der Dieb dieser Aufforderung nicht nachgekommen ist, so wäre es von Interesse, zu erfahren, welche Strafe ihn wegen versäumter Meldung treffen wird.

Unglück ist wohlfeil. Der achtjährige einzige Sohn des Bankdirektors Custodis in München-Glabbach stürzte bei einem Kinderfest von einem Pony und war sofort tot. — Montag nachmittag verlor am Kesselberg bei Kochel ein Motorradfahrer die Führung, da er zu rasch fuhr, flog mit dem Fahrzeug seitwärts an den Felsen und war sofort tot.

Frauenrache.

20] Roman von William Frank.

(Fortsetzung.)

„O nein, Sir, Mr. Dalmayne befindet sich noch im Ausland; er hat aber dem Lord Delhan die Villa für einige Zeit überlassen. Wir erwarten Seine Lordschaft und die junge Lady heute abend. Sie gedenken hier ihre Flitterwochen zu verleben, da werden Sie begreifen."

„Vollkommen," entgegnete Robert Elgen und entfernte sich schnell nach kurzem Gruß.

18.

„Ich wünschte, ich könnte sie sehen," sagte Nelly zu ihrem Gatten, indem sie mit ihm den Hügel hinabstieg.

Robert schüttelte traurig das Haupt. „Lord Delhans Gemahlin und ein wanderndes Künstlerpaar! — nein, meine Kleine, das paßt nicht zusammen."

Schweigend und ernst kehrten beide in ihren Gasthof zurück.

Am Abend packte Nelly das Gros ihrer Sachen, um es als Fracht befördern zu lassen. Nach Roberts Meinung behielt sie viel zu viel Handgepäck zurück. Er murrte ein wenig darüber, so daß Nelly scherzend die freundliche Wirtin um Beistand anrief. Natürlich stimmte diese gern der hübschen jungen Frau „Woodland" — so nannte sich Robert als Schauspieler — bei.

„Die Männer wissen nicht, wie viele Dinge man täglich gebraucht, und hernach vermissen sie es, wenn sie nicht alles in gewohnter Ordnung finden."

„So ist es," sagte Nelly mit bedächtigem Kopfnicken, „ich würde ja auch gern versuchen, deinen Wünschen nachzukommen, mein lieber Robert; aber morgen früh treffen wir auf dem Bahnhof unser kleines Dienstmädchen, das ich für die Zeit unsres Engagements in Glasgow gemietet habe. Die Kleine kann doch einen Teil unsrer Sachen nach sich nehmen."

Robert fügte sich. Am folgenden Morgen um sechs Uhr sollte der Zug das junge Paar nach Schottland führen. In der Angst, die Zeit zu verschlafen — obwohl die Wirtin versprochen hatte, um fünf Uhr zu wecken — standen die beiden Leutchen schon im Morgengrauen auf. Als sie ihren Kaffee genossen hatten, war es viereinhalb Uhr, noch ein und eine halbe Stunde bis zum Abgang ihres Zuges. Robert schlug vor, die Sachen zum Bahnhof zu befördern und die übrige Zeit für einen letzten Spaziergang nach dem Strande zu benutzen.

Nelly ging gern auf solchen Plan ein. Man nahm Abschied von der guten Wirtin und überlieferte die zahlreichen Stücke des Handgepäcks einem diebstßaren Geist. Danach schlenderten die beiden zum Strande. Trotz der nebligen Morgenluft erfreuten sie sich an der Aussicht über die schäumende See. Nelly kletterte jubelnd von Fels zu Fels, während der Gatte langsamer folgte, amüsiert durch das kindliche Treiben seines jungen Weibes. Als sie sich aber auf ein gar zu spitzes Riff wagte, beschleunigte er seine Schritte und rief ihr mahnend zu: „Ist acht genommen, kleiner Wagehals! Komm zurück zu deinem Ehemann!"

Kaum war dieser Warnungsruf seinen Lippen entflohen, so tönte als Antwort ein Schrei zurück: „Robert, hilf mir, um Gotteswillen, eile!"

Erschrocken stürzte er nach; im Umsehen war er an Nellys Seite. Da — welch' ein grausiger Anblick! — Nelly stand auf dem steilen Vorsprung eines Felsens, beide Arme um eine Frauengestalt schlingend, die sich bemühte, ihr zu entfliehen, offenbar in der Absicht, sich von dem Felsen hinab in das Meer zu stürzen, das hier eine enge Bucht bildete.

Im ersten Augenblick warf Robert keinen Blick auf die Fremde, sondern dachte nur an die Rettung seines Weibes. Mit starkem Griff riß er sie mit ihrer Last von dem Abhang zurück, und letztere sank kraftlos auf den Boden.

Mitleidig beugte sich Nelly über die Unglückliche: „Sie ist ohnmächtig; sie versuchte sich das Leben zu nehmen. Wer mag sie nur sein?"

Aber schon zeigte ihr die tödliche Blässe auf dem Antlitz Roberts sowie der Blick des Entsetzens in seinen Augen, daß ihm die Unglückliche nicht fremd war.

„Betty!" stammelte er. Weiter vermochte er nichts zu sagen. Es war ihm, als drehe sich die ganze Erde im Wirbel vor ihm. Betty, die bewunderte Betty, die Gemahlin Lord Delhans, im Bearifff. den Tod in den Wellen des Meeres zu suchen? — War das möglich? — Täuschten ihn nicht die Spiegelbilder der Phantasie?

„Robert!" Nellys Stimme weckte ihn aus seiner Lethargie, nachdem sie der Bewußtlosen Stirn und Mund mit Wasser genetzt hatte.

„Robert," wiederholte sie, „was bedeutet das?" Nelly wies schaudernd auf mehrere Flecke, die sich dunkelrot von dem braunen Samtgewand und den Spitzenärmeln der Unglücklichen abhoben.

„Wasche sie!" rief er: „sie hat den Verstand verloren, sie hat sich an den Felsen verletzt."

Nelly gehorchte. Endlich schlug Betty ihre Augen auf. Wild schaute sie um sich, anfangs ohne ein Zeichen des Erkennens. Plötzlich hafteten aber ihre Blicke auf dem Stiefbruder, und mit unheimlich heiserer Stimme redete sie ihn an: „Robert, du hier — und ich — ich?"

Sie erhob ihr Haupt; da fielen ihre Augen auf die roten Flecke ihres Kleides. Schon öffnete sich ihr Mund zu einem lauten Schrei; da legten sich Nellys Finger fest auf ihre Lippen, und in gebietendem Tone sagte die kleine Frau: „Schweigen Sie um Ihret- und unsertwillen. Robert und ich sind hier, um Sie zu retten."

Betty sah die vor ihr Knieende forschend an; dann stöhnte sie flehend: „Laßt mich — laßt mich sterben, — ehe sie mich finden. — Edward ist da —; Lord Delhan ist tot. — Ich muß sterben, — ja, ich muß, wenn sie mich finden."

Und schaudernd betastete sie die Blutflecke an ihrem Gewande.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p13741-9

Bei der Rettung seiner Kinder ertrunken ist im Wutzsee der Rentier Klemme aus Friedenau bei Berlin, der seit einiger Zeit mit seiner Familie in Lindow i. Mark in der Sommerfrische weilte. K. badete mit seinen beiden Kindern, Knaben von 8—10 Jahren an einer nicht öffentlichen Badestelle nahe den Lehmgruben im Wutzsee, hierbei hatte sich der jüngere der Knaben zu tief vorgewagt und ging unter; auf seine Hilferufe eilte der ältere Bruder hinzu und geriet dadurch selbst in Lebensgefahr. Nun sprang der Vater hinzu, der aber, wahrscheinlich von einem Krampfanfalle betroffen, sofort in die Tiefe versank und nicht wieder zum Vorschein kam. Nur dem mutigen Vorgehen des Lehrers Mathiae aus Berlin und einer 13jährigen Schülerin, welche kurz entschlossen den Ertrinkenden nachsprangen, ist es zu danken, daß die beiden Knaben gerettet werden konnten. Die Leiche des Vaters konnte bisher nicht gefunden werden.

Das Automobil. In Görlitz wurde die 30jährige Witwe Gertrud Steyer aus Berlin durch ein Automobil überfahren. Sie erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Frau Steyer weilte mit ihrem Kinde in Görlitz zu Besuch. Das Automobil gehörte dem Besitzer des Görlitzer Reichshallentheaters Förster.

Ein böser Bubenstreich ist Montag an den schönen Bildhauerarbeiten im Innern des neuen Stadthauses zu Münster verübt worden. Von den vier kleinen Konsolfigürchen an den Säulen im Haupteingangsflur, die die vier Temperamente vorstellen, sind dreien die Nasen abgeschlagen worden. Der Magistrat setzt zur Ermittelung des Unholdes 500 Mark Belohnung aus.

Recht verfängliche Badevorschriften sind nach der Meldung unterfränkischer Blätter am Volksbad an der Saale zu Bad Kissingen angebracht. Sie lauten: „Das An- und Auskleiden hat in schamloser Weise zu geschehen. Magistrat Bad Kissingen." — Wenn sich der Magistrat nicht bald bequemt, eine anderslautende Verfügung anzubringen, dann dürfte er sich mit dem Strafrichter auseinander zu setzen haben.

Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage im Herrenbade in Brösen bei Danzig zugetragen. Von drei jungen Leuten begleitet kam etwa in der Mittagsstunde der sechzehnjährige Sohn des Intendantursekretärs Lethagu aus Langfuhr in die Badeanstalt und schwamm trotz früherer wiederholter Warnung weit in die See hinaus, wo gerade starke Strömung herrschte. Die drei Begleiter haben, der ‚Danz. Ztg.' zufolge, die Badeanstalt verlassen, ohne Meldung zu machen, daß sie ihren Kameraden vermißten. Da niemand etwas von einem Unglücksfall bemerkt hat, so wurden Befürchtungen erst rege, als die von L. benutzte Badebude noch nach mehreren Stunden nicht frei wurde. Trotz eifrigen Suchens war bis zum Abend keine Spur von L. zu entdecken.

Ein einstürzender Giebel erschlug bei einem Feuer in Battenheim im Elsaß zwei Feuerwehrleute. Zwei andre wurden tödlich verletzt.

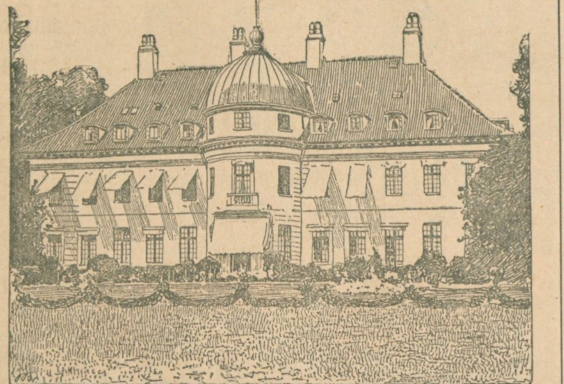
Die Weltproduktion der wichtigsten Mineralien ist jetzt in einem Blaubuch für das Jahr 1903 ausführlich in Gestalt einer Statistik der Erträge der Minen und Steinbrüche der britischen Kolonien und auswärtigen Länder zusammengestellt worden und zwar in nicht weniger als 280 Tabellen. Danach betrug die gesamte Menge der im genannten Jahre geförderten Kohle 881 Mill. Tonnen, deren Wert auf rund 6200 Mill. Mk. geschätzt wird. Die Hauptlieferungen übernahmen folgende Länder: Die Ver. Staaten von Amerika mit 324 195 000, Großbritannien mit 234 030 000, Deutschland mit 162 457 000, Österreich-Ungarn mit 40 180 000, Frankreich mit 34 906 000 und Belgien mit 23 706 000 Tonnen. Die Goldausbeute der ganzen Erde wird für 1903 auf 158 076 111 Unzen im Werte von mehr als 1340 Mill. Mk. geschätzt. An Gold lieferte wie in früheren Jahren das britische Weltreich über die Hälfte der Gesamtheit, Australien allein fast ein Viertel, Transvaal 19 Prozent, Kanada (Klondyke) sechs Prozent.

Drei Leichen in einer Blechkiste. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurden im März d. J. bei einem Spediteur in London drei Leichen in einer Blechkiste verpackt aufgefunden. Als der Absender dieses grausigen Frachtgutes wurde sehr bald der Apothekergehilfe Devereux ausfindig gemacht. Die Leichen waren die seiner Frau und seiner Zwillingskinder. Nach dreitägiger Verhandlung ist jetzt der als Mörder überführte Devereux in London zum Tode verurteilt worden. Der Tod der Ermordeten war durch das schwer konstatierbare Alkaloid Morphin herbeigeführt worden. Devereux, ein naher Verwandter der Exkaiserin Eugenie, soll nach Ansicht

Arbeiter hinauszuweisen! Er entschied sich für das letztere, aber sein „Nimbus" ist für immer dahin!

Eine interessante „Statistik", die jüngst in Chicago ausgearbeitet wurde, gibt einen hohen Begriff von der enormen Entwickelung dieser Riesenstadt, die von ihren Einwohnern mit Stolz die „Mammut-Stadt" genannt wird. Man zählt in Chicago: eine Geburt alle 8 Minuten 27 Sekunden, einen Todesfall alle 15 Minuten, einen Mord alle 70 Stunden, einen Selbstmord alle 18 Stunden, einen Unglücksfall, der den Tod eines Menschen im Gefolge hat, alle 5 Stunden, eine Messerstecherei alle 26 Minuten, einen Einbruch alle 3 Stunden, einen Überfall auf offener Straße alle 6 Stunden, einen groben Unfug auf der Straße alle 6 Se-

Schloss Bernstorff,



in dem kürzlich der deutsche Kaiser als Gast des greisen Dänenkönigs weilte, liegt bei Kopenhagen. Das Schloß ist von einem schönen Park umgeben, dessen Besuch Fußgängern zu jeder Zeit gestattet ist.

mehrerer Irrenärzte erblich belastet und für die Tat kaum verantwortlich gewesen sein.

Krieg im Frieden. Während der Übung einer Minenkompanie stieß, wie aus Stockholm gemeldet wird, auf der Reede Sandhamm in der Nähe von Helsingfors ein Boot auf eine Unterseemine. Das Boot wurde zertrümmert, sieben Personen wurden getötet, 8 mehr oder weniger schwer verletzt.

In unangenehmer Lage befand sich jüngst der Chefredakteur eines in Helsingborg erscheinenden Blattes. Eine Anzahl schwedischer Arbeiter aus Helsingborg hatte zugunsten Norwegens und der separatistischen Bewegung eine Sympathiekundgebung veranstaltet. Um diesen Arbeitern eine Lektion zu erteilen, veröffentlichte der Chefredakteur in seinem Blatte einen Leitartikel, der mit folgenden Worten schloß: „Mögen sie doch nach Norwegen gehen, da sie dieses Land so sehr lieben! Niemand wird sie hier zurückhalten und vermissen. Wir wollen ihnen sogar die Reise bis zur norwegischen Grenze bezahlen." Am nächsten Morgen erschienen fünf Arbeiter im Redaktionsbureau und baten den Chefredakteur um das versprochene Reisegeld. Er hatte Mühe, ihnen auseinanderzusetzen, daß sein Versprechen nur bildlich gemeint war. Während dieser Unterhaltung füllten sich das Wartezimmer, der Redaktionssaal, die Bureaus, die Vorhalle, die Flurgänge, die Treppen mit Arbeitern, die sich alle Geld für die Fahrkarte nach Norwegen holen kamen . . . Da Zuzug nicht ferngehalten wurde, standen die Arbeiter selbst auf den Straßen noch in langen Reihen. Der Redakteur stand vor der grausamen Alternative, allen Arbeitern das versprochene Reisegeld auszuzahlen und Konkurs anzumelden, oder sein Wort zu brechen und die reiselustigen

kunden, eine Verhaftung alle 7 Minuten 30 Sekunden, eine Feuersbrunst und drei Heiraten alle 2 Stunden, sonstige Katastrophen alle 55 Minuten, einen Ausbruch von kommunalem Größenwahn jeden Augenblick! Schließlich sei noch erwähnt, daß alle 75 Minuten ein neues [illegible] alle 78 Minuten ein ebenso neues einstüzt. Man ersieht daraus, daß in Chicago das Leben und der Tod niemals feiern!

Gerichtshalle.

Hannover. Die Hauptverhandlung gegen die Lustmörder Büther und Paul in Hannover wird, wie nunmehr bestimmt ist, am 18. und 19. September vor dem hiesigen Schwurgericht stattfinden.

Mannheim. Der Schuhmachermeister Fertig nahm wahr, daß seine Kasse seit längerer Zeit unerklärliche Abgänge aufwies. Eines Tages zählte er sein Geld und zeichnete jedes einzelne Stück. Noch am gleichen Tage fehlten dann fünf Einmarkstücke. Eine bei der 64jährigen Putzfrau L. vorgenommene Haussuchung hatte das überraschende Ergebnis, daß man, obschon die Frau sich bisher für sehr bedürftig ausgegeben und die Armenpfleger überlaufen hatte, die Summe von 2800 Mk. in Gold und Silber fand, darunter auch die fünf gezeichneten Geldstücke, sowie einen Schlüssel zur Kommode Fertigs, den dieser seit Jahresfrist vermißt hatte. Die Angeklagte leugnete hartnäckig und behauptete, das Geld sich gespart zu haben. Das Gericht nahm an, daß sie nicht den ganzen Betrag, wohl aber einen sehr erheblichen Teil gestohlen habe und verurteilte sie zu ein Jahr drei Monat Gefängnis.

München. Gegen den praktischen Arzt Dr. Braunstein, der zurzeit seine Strafe absitzt, ist ein neues Verfahren wegen Betrugs anhängig.

Berliner Humor vor Gericht.

Eine fatale Verwechselung. Vor dem Schöffengericht stehen sich als Gegner der Heiratsvermittler M. und der Kaufmann Z. gegenüber. Herr M. hat Herrn Z. wegen Körperverletzung verklagt, weil Z. dem M. eine Ohrfeige gegeben hat, so daß dem Geschlagenen die Nase blutete. Über die Ursache des Streites mit M. gibt der Angeklagte Z. folgende Darstellung: Ick habe een kleenet Jeschäftken und trug mir damals mit die Absicht, mir zu verheiraten. Natürlich wollte ick een Mächen mit een paar Jroschen Jeld haben, denn man weeß ja nich, wat man in die Ehe vor Unjlück haben kann und ob man denn nich mal eenen Notfennij braucht. Ick bejab mir also zu M. und trug ihn meinen Fall vor. Er fragte mir nach mein Vorleben, Alter, Jesundheet, Jeschäft, stellte meine Körperjröße und Taljenweite fest und notierte allens uff der Rückseite von meiner Fotojrafie. Ick kam mir vor, als ob ick in't Verbrecheralbum uffjenommen werden sollte. Dann wurde ick entlassen und erhielt acht Tage später eene Karte, det ick mir uff det Heiratsbureau inzufinden hätte. Als ick andanzte, lejte mir M. eene janze Kollexion heiratslustije Mächens uff'n Disch. Jede Fotojrafie war nummeriert un drug uff de Rückseite eenen Vermerk, der die Vorzüje von die eenzelnen Dämchen uffzählte. Ick stellte drei Stück in die engere Wahl: Nr. 316 Ida, 25 Jahre alt, liebevoll, jut erzogen, 6000 Mark Vermöjen, Nr. 412, Else, 27 Jahre alt, liebevoll, jut erzogen, 5000 Mark Vermöjen, Nr. 103, Klara, 26 Jahre alt, sehr liebevoll, kinderlieb, häuslich erzogen, musikalisch, jute Köchin, 4000 Mark Vermöjen. Schließlich entschied ick mir for die Klara, objleich sie die wenijsten Moneten hatte. Et imponierte mir aber an ihr det jute Kochen und det „sehr liebevoll". M. stellte die Bedingung, det ick innerhalb vier Wochen mir verloben und innerhalb acht Wochen heiraten müßte, da er die Mächens jejenüber Jarantie für schnelle Heirat übernommen hätte. Diese Bedingung jefiel mir zwar nich, aber M. war nich davon abzubringen. Dann händijte er mir die Adresse von 103 in und ick flitzte los, um die Brautwerbung zu bejinnen — det Mächen jefiel mir soweit janz jut. Sie hatte zwar een bißken 'n lautes Wesen und schien sehr enerjisch zu sind, sonst aber war se janz manierlich. Sie wohnte bei ihre Mutter, eene Witwe, die erst aus Danzig hierher jezogen war. Nach Ablauf von die kontraktlich vereinbarten vier Wochen wurde die Verlobung anjesetzt und ick schicke ooch M. eene Anzeije. Jefeiert sollte die Verlobung in eenem Restaurang werden, wo ick nach eenen Toast von meinen Freund Maxe meine Braut den Ring anstecken wollte. — Wir hatten uns eben an de Tafel niederjelassen, als mir plötzlich een Kellner sagte, et wünschte mir een Herr in eene dringende Anjelejenheit zu sprechen. Draußen stand M.; atemlos und uffjeregt sprudelte er hervor: „Unjlücklicher, Sie sind det Opfer von eene Verwechselung jeworden. Uff die Fotojrafie von Ihre Braut steht een falscher Vermerk. Ick habe irrtümlich uff det Bild den Vermerk von Nr. 105 jeschrieben, während Ihre Braut doch Nr. 103 is." Dabei hielt er mir den richtijen Vermerk hin. Der lautete: 26 Jahre alt, seit zwei Jahren von ihrem Manne geschieden, hat jetzt den Mädchennamen wieder angenommen. Ihre beiden Kinder sind dem nichtschuldigen Ehemann zugesprochen worden. Vermögen 1500 Mk. — Meine eenzije Erwiderung war die anjeklagte Ohrfeije. Dann flüchtete ick unter Zurücklassung von Hut, Überzieher und Braut." — Der Gerichtshof erachtete 30 Mk. Geldstrafe für eine genügende Sühne.

Buntes Allerlei.

Geistesgegenwart. In einem kleinen Theater wird ein Raubritterstück gegeben. Der Held des Stückes hat eben den schlimmen Intriganten ermordet, und dieser liegt tot am Boden. Plötzlich aber überkommt den Ermordeten unbezwingliches Nasenkitzeln, und zur größten Heiterkeit des Publikums beginnt er kräftig zu niesen. Da zieht der Held nochmals den Dolch und stürzt sich auf den niesenden Toten mit dem Rufe: „Ha, Elender, du röchelst noch? Ich steche dich noch töter!

Malitiös. Herr (beim Morgenkaffee): „Wo bleibt denn die Frau, Anna?" — Köchin: „Die liegt noch im Bett; mir scheint, sie hat sich gestern abend, wie der gnä' Herr so spät z'Haus 'kommen sind, die Hand verstaucht!"

DRUCK: R. ARENDT, BERLIN.

Robert wechselte einen Blick mit seiner Gattin. Ihr Antlitz war marmorbleich, aber ruhige Überlegung drückte sich darauf aus.

Tonlos fragte Robert: „Betty, ich bitte dich, sage mir zusammenhängend, was ist geschehen? — Was können wir für dich tun?"

Und die Antwort erfolgte mit einer Schnelligkeit, welche sein Blut erstarren machte: „Ich sagte es dir ja, Lord Delhan ist tot; ermordet ist er, Robert. Sieh doch." — Mit einer Bewegung des Abscheus hielt sie ihm beide, mit Blut befleckte Hände hin. — „Sieh' doch, sein Blut klebt an meinen Händen. O Bruder, laß mich sterben. Das tosende Meer ist sanfter als — verstehst du denn nicht, Robert, wenn sie mich finden . . .?"

„Sie ist wahnsinnig;" flüsterte Nelly ihrem Gatten zu, indem sie bemerkte, wie Robert sich bei dem fürchterlichen Bekenntnis starr von der Schwester abwandte.

„Sie ist wahnsinnig," wiederholte Nelly energischer bei Roberts fortgesetztem Schweigen „unter allen Umständen müssen wir versuchen sie zu retten, wenn es noch möglich ist."

Sich an Betty wendend, sprach sie ernst: „Hören Sie mich an, Betty. Um Ihres alten Vaters willen müssen Sie uns jetzt gehorchen. Er würde sterben, wenn er vernähme, was Sie soeben zu uns redeten. Verstehen Sie mich?"

Die Erregungen der letzten Stunden hatten Bettys Körperkraft endlich erschöpft, und Nellys Energie übte einen wohltätigen Einfluß auf sie aus. An allen Gliedern zitternd, erhob sie sich, indem sie Nelly fragend ansah. Schnell zog letztere ihren Paletot aus und legte ihn Betty über das Samtkleid. Dann setzte sie ihr den eigenen Reisehut tief in das Gesicht und band einen dichten Schleier darüber, so daß man bei flüchtigem Sehen allenfalls die also Verkleidete für die junge Schauspielerin halten konnte.

„So," sprach Nelly zu Robert, „nun führe deine Schwester schnell zum Bahnhof und setzt euch in ein Coupé. Ich folge als Dienstmädchen. Kommt die richtige, so werde ich schon Rat finden."

Hilflos und folgsam wie ein Kind ließ Betty alles über sich ergehen.

Ohne Aufenthalt führte Robert sie zur Station. So kurz der Weg war, so peinigte ihn dennoch die Angst, einem Bekannten zu begegnen. Währenddes schlug Nelly einen Shawl um die Schultern und entstellte ihr Gesicht durch ein mächtiges Zahntuch. Als Robert mit Betty den Bahnhof betrat, kam ihm seine Frau bereits als hilfreiches Dienstmädchen entgegen, holte die Sachen herbei und machte es ihrer Herrin bequem. Darauf stieg sie auf Befehl des Herrn in dasselbe Coupé und ab sauste der Zug, die drei als einzige Insassen darin lassend.

Die erwartete Dienerin zeigte sich nicht; einige Tage später erhielt Mrs. Woodland von deren Mutter die Mitteilung, daß ihrem Kinde ein dauernder Dienst angeboten sei, weshalb sie dies vorübergehende Engagement nicht habe antreten können, was Mrs. Woodland unter den obwaltenden Umständen akzeptierte.

Nelly hatte sich gefaßt und kaltblütig gehalten, bis sie sicher im Waggon saß. Nun brach sie zusammen, und ihre überreizten Nerven machten sich in einem Strom von Tränen Luft; jedoch schnell gewann sie in den Armen des Geliebten ihre Besonnenheit zurück. Fast mit Ehrfurcht blickte dieser auf sein junges Weib, das so entschlossen und liebevoll die schwere Bürde auf sich genommen hatte, die ihn zu erdrücken drohte; denn was sollte mit der unglücklichen Betty werden? —

Eine traurige Reise war es. Der Zug hielt an jeder kleinen Station, und bei jedem Haltepunkt mußte man fürchten, daß der Telegraph ihnen mit der Kunde von der Mordtat vorangeeilt sei, und eine Durchsuchung der Wagen nach der Mörderin stattfinden werde. Doch ungehindert erreichten die drei Reisenden Glasgow, wo sie bereits ein bescheidenes Quartier bestellt hatten.

Nelly tauschte hier wieder ihre Rolle mit Betty, was sie ohne Schwierigkeit bewerkstelligte, einerseits weil sie am späten Abend in Glasgow ankamen, anderseits weil sie hier niemand kannte. Zum Glück fand sich neben dem Zimmer des Ehepaares ein kleines Stübchen, wo man das unterwegs erkrankte Dienstmädchen unterbringen konnte.

Die Wochen in Glasgow bedeuteten eine Zeit äußerster Seelenangst für Robert und Nelly. Wo sie gingen, wo sie standen, hörten sie den Fall Delhan besprechen. Das schaurige Ereignis war in einen Schleier der Romantik gehüllt. Was Wunder, daß es das allgemeine Interesse wach rief? — Was die Ursache der Ermordung gewesen, wohin sich die Mörderin gewandt, wie es möglich sei, daß die Polizei ihr nicht auf die Spur komme, diese Punkte wurden überall verhandelt, wo man sich auch begegnete, sei es an öffentlichen Orten, auf den Straßen, in den Gaststuben, in Privatkreisen.

Mittlerweile lag die verfolgte Flüchtige todkrank in dem Stübchen des unbedeutenden Glasgower Hotels, gehegt und gepflegt von der treuen Nelly. Bewußtlos, in Fieberphantasien lag sie da. Nelly wagte anfangs keinen Arzt zu Rate zu ziehen, weil sie fürchtete, die Kranke könne sich in ihren Phantasien verraten. Allein bald erkannte sie diese Besorgnis für grundlos. Ihre Phantasien bewegten sich in längst vergangenen Zeiten. Weder Lord Delhan noch Edward Somersets Namen entflohen jemals ihren Lippen. Sie lebte ganz in der Kindheit, ihr Vater, ihre Mutter, auch ihre Stiefgeschwister beschäftigten sie; doch nannte sie letztere nur mit ihrem Spitznamen Bob und Cris. Bob war von Cris geärgert; sie mußte Bob trösten. — Oder sie selbst hatte einen Kummer, sie wußte nur nicht worüber; Bob konnte ihr nicht helfen, sie wollte ihre Mutter suchen, die mußte Rat für sie finden. Da rief sie oft stundenlang in kurzen Absätzen nach ihrer Mutter. —

Nachdem tagelang die Fieberträume der Armen solche ungefährliche Richtung genommen hatten, bat Mr. Woodland die Wirtin, ihren Arzt herbeizuholen. Er kam und konstatierte nach kurzem Beobachten die Krankheit als Nervenfieber.

Sch 20 (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p13742-4

Leiter-wagen

in allen Grössen in starker, solider Ausführung mit besonders starken Felgenrädern, von Handarbeit nicht zu unterscheiden.

Höchste Tragfähigkeit **Billigste Preise**

empfiehlt

Heinrich Vick

Markt 6. KEMBEGR Markt 6.

Fahrräder

unter voller Garantie
von 75 Mk. an

sowie sämtliche **Zubehörteile**, als:
Schläuche von 2,50 Mk. an, Mäntel von 3,50 Mk. an, Laternen, Carbid, Luftpumpen etc.
Verkauf auch auf Teilzahlung.
Gebrauchte Fahrräder von 15 Mark an.
Reparaturen aller Systeme werden fachgemäss ausgeführt.

Otto Mühlbach, Kemberg, Leipz. Str. 72.

K. Joëls Buchdruckereien

in

Kemberg und Hoym.

Herstellung von

ein- und mehrfarbigen Drucksachen aller Art

bei mässigster Preisstellung.

Schnelle und kulante Bedienung.

Leiterwagen

empfiehlt **billigst**

Wilh. Dahms.

---

saure Gurken

empfiehlt

Paul Schwarze.

Kachel- und Eisenzeug

zu Oefen und Kochmaschinen.

Neu- und Umsetzen von Oefen unter Garantie.

Lager in hochfeinen feuerfesten Chamott-Oefen.

Feuerfeste Chamottsteine für Backofenbesitzer.

Paul Köhler, Töpfermeister,
Kemberg, Burgstrasse 16.

Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, wollen sie sich erst mein Lager ansehen

Fahrräder von **75 Mark** an mit **voller Garantie.**

Grosses Lager in **Schläuchen, Mänteln, Lampen etc.**
Verkauf auch auf Teilzahlung. Reparaturwerkstatt im Hause.

Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5

Metall-Fußbodenfarbe

Besten Fußbodenlack
streichfertig, sowie
sämtliche anderen Farben
Pinsel
in großer Auswahl
Firniß (Marke Thörl)
garantiert rein
Carbolineum
empfiehlt billig

W. Dahms.

Für Maurer

empfehle:
Weißpinsel, Sprengpinsel, Strichzieher, Deckenmuster, Wandmuster, Fenster, Maurerhämmer, Kellen, Fugeneisen, Lote, Winkelmaßen, Wasserwagen, Libellen zu Wasserwagen, Maurerschlösser, Zollstöcke etc. zu billigsten Preisen

Friedr. Heym.

Fr. Genzel

Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderich en) schiefstehender Zähne.
Separieren und Reinigen der Zähne.
Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.
Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.
Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Hochfeine neue

Vollheringe

ff. neue

saure Gurken

feinstes süßes

Pflaumenmus

empfiehlt

August Huhn.

Schweizermilch
Knorr's Hafermehl
Knorr's Suppentafeln

empfiehlt

Paul Schwarze.

Manufakturen

Großes Lager in fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe
gut passend und haltbar
Bettfedern sowie Betten
fix und fertig
empfiehlt **J. G. Glaubig.**

Riesenspörgel

oder **Knieling** ist wieder eingetroffen und empfiehlt

Friedr. Heym.

Zu Originalpreisen erhältlich in der **Apotheke zu Kemberg.**

Für die uns dargebrachten überaus zahlreichen Glückwünsche zur Verlobung sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Gottfried Erichson und Frau
Lina Erichson
Wilhelm Strensch

Preußische Krone.

Sonntag den 6. August

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

W. Zschoch.

Reuden.

Sonntag den 6. August ladet zum

Entenauskegeln

freundlichst ein

Krausemann.

Gniest.

Sonntag den 6. August ladet zur

Saaleinweihung und Tanz

freundlichst ein **Frau Merker.**

Ein schwarzer **Hornklemmer** ist vorigen Sonntag in der Nähe des Schützenhauses

verloren

worden.

Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Prima junges

Hammelfleisch

sowie
Rollschinken,
Mortadella-Wurst
gek. Pökelfleisch
Wiener Würstchen
empfiehlt

R. Krausemann.

Gräßlich

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blätchen 2c. Daher gebrauche man: **Steckenpferd-**

Carbol-Teerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: Steckenpferd
Stück 50 Pfg. bei: **Apotheker Elbe.**

Neu! Neu!

Kolossaler Erfolg

bei Gebrauch von

Dr. Theuer's Kraftzusatzfutter

bei Kühen, Kälbern, Ferkeln, Schweinen etc.

Alleinverkauf bei

J. G. Glaubig, Kemberg.

Kurse der Berliner Börse vom 3. August 1905.

Deutsche Fonds.		
Deutsch. Reichs-Anl. cv. unk. 1905	3½	101.30
do. do. alte	3½	90.30
do. do.	3	90.30
Preuss. Konsols cv. unk. 1905	3½	101.30
do. do. alte	3½	90.30
do. do.	3	90.30
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	78.70
Posener do.	3½	—.—
Rheinprovinz do. V-VII	3½	99.50
do. do. XVIII	3½	94.50
Westfälische Provinz-Anleihe	3½	99.40
Westpreuß. do.	3½	—.—
Landschaftl. Zentral-Pf.	3½	100.—
do. do.	3	88.50
Ostpreußische Landschaftl.-Pf.	3½	99.80
do. do.	3	88.20
Pommersche neulandsch.	3½	100.—
do.	3	87.80
Posener Ser. XI-XVII	3½	99.80
do. Litt. B.	3	88.10
Westpreuß. neulandsch. II	3½	99.30
do. do.	3	87.80
do. ritterschs. II	3½	99.30

Berliner Stadt-Anl. v. 1904	3½	101.25
Charlottenburg. do. v. 1899	4	102.75
do. do. v. 1902	3½	100.—
Dortmunder do. v. 1903	3½	99.—
Mannheimer do. v. 1904	3½	98.70
Münchener do. v. 1900	4	103.80
do. do. v. 1904	3½	99.25
Wiesbadener do. v. 1903	3½	99.—
Hypotheken Pfandbr.		
Berl. Hyp.-Bk. abg.	4	100.—
do. do.	3½	94.30
do. Ser. I u. II unk. b. 1914	4	102.25
Deutsche Hyp. Pf. XIV do. 1914	4	103.—
Gothaer do. do. XII do. 1914	4	102.80
Hamb. do. do. do. 1913	4	103.25
Meining. do. do. do. 1914	4	103.50
Mitteld. Bodenkred. bo. IV bo. 1909	4	101.50
Hess. Landes-Bk. Hyp.-Pfdbr. I-V	3½	99.80
do. do. Comm. Obl. I-II	3½	99.90
Nordd. Grundkredit. Pfdbr. XII unk. b. 1912	4	102.25
Pr. Bodenkr. Pfbr. XXI unk. b. 1913	4	102.80
Preuß. Hyp. Akt. Bk. Pfdbr. abg.	4	101.—
do. do.	3½	95.—

do. v. 1904 unk. b. 1913	4	102.70
Pr. Pfb. Bk. Pf. XXV unk. b. 1914	4	103.20
do. XXIII do. 1912	3½	100.—
do. XXVI do. 1914	3½	100.75
do. Comm. Obl. III do. 1912	3½	100.—
Bulgar. Nat. Bk. Pfbr. (500 M.)	6	102.75
Serb Goldpfdbr. (Upr. Fr.)	5	102.30
Ausländische Fonds.		
Argent. Gold Anl. fl. Stck.	5	—.—
do. äußere Gold Anl. 1888	4½	97.20
Argent. Anl. v. 1896	4	90.10
Buenos-Aires Stadt Anl. v. 1891	6	46.30
do. do. v. 1888	4½	95.10
Bukarester do. do. v. 1898	4½	98.90
Bulgar. Staats Hyp. Anl.	6	102.90
Chinesische Staats Anl. v. 1898	4½	96.90
Griech. 5% 1881 Anl.	1,6	52.30
do. 4% Goldrente	1,3	41.80
Lissaboner Stadt Anl. kl.	4	87.90
Mex. konf. Gold Anl. v. 1899 fl. St.	5	103.40
Mosk. Stadt Anl. Ser. 34—39	4	84.50
Oesterr. Goldrente (fl. Stck.)	4	—.—
do. Kronenrente do.	4	—.—
Portugiesische unif. Anl. III	3	67.30

do. do. Spezialtitel	—	13.60
Rum. amort. Rente alte (fl. Stck.)	5	101.40
do. 1890 Anl. do.	4	93.60
Russ. Staats-Anl. v. 1902	4	88.—
Serbische amort. Rente v. 1895	4	80.75
Spanische Exterieurs	4	94.—
Türkische Adm. Anl.	4	88.10
do. unific do. v. 1903	4	88.75
Ungar. Goldrente (fl. Stck.)	4	97.75
do. Kronenrente do.	4	96.75
Wiener Ind. Anl.	4	101.10
Industr. Obligationen.		
Deutsch.-Luxemburg. Bergwerk	5	103.—
Hamburg-Amerika Paketf.	4	—.—
Handelsk. Belle-Alliance	4½	103.60
Neue Boden A.-G.	4	100.90
do. do.	3½	95.10
Rhein. Metallw.	4	94.00
Norddeutsche Lloyd v. 1902	4	101.40
Eisenb. Obligationen.		
Südd. Eisenbahn Ges. (neue)	3½	—.—
Anatol. II (Erg.-Netz) fl. Stck.	5	103.80
Macedonische do.	3	67.50
Böhmische Nordbahn (Gold)	4	102.—

Ital. Mittelmeerb. Prior. fl. Stck.	4	102.60
Koslow-Woronesch v. 1889 Prior.	4	—.—
Kursk-Kiew do.	4	92.90
Moskau Kiew-Woron Prior.	4	87.—
Räsan-Koslow do.	4	90.25
Russ. Südostbahn 1901 do.	4	87.25
Wladikawkas 1897 do.	4	87.75
Aktien.		
Diskonto Commandit	8½	194.10
Deutsche Bank	12	243.75
Dresdener Bank	7½	160.50
Handels-Gesellschaft	8	172.40
Darmstädter Bank	7	146.—
Schaffhausen'scher Bankverein	7½	151.—
Credit	8½	207.25
Berliner Hyp. Bk. B.	4	154.75
Preuß. do.	5	127.30
Anatol. Eisb. Stamm vollgez.	—	—.—
Deutsch. Atlant. Telegr. Ges.	6	129.—
Hamburg-Amerika Paketf.	9	164.90
Handelsk. Belle-Alliance	7	126.50
Neue Boden A.-G.	9	148.25
Norddeutsche Lloyd	2	127.75
Rhein. Metallw. Vorz.-Akt.	0	123.90

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg, Markt 21. Telephon 73.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p13743-0